

Ingrid Halbritter
Mravovac 1
71000 Sarajevo
Tel: +387 33 446 680
Mob: +387 61 199 742

Sarajevo, 14.10.2006

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe PatInnen, UnterstützerInnen, SpenderInnen,

Auch diesmal ist viel zu viel Zeit zwischen dem letzten Brief aus Bosnien (Januar) und diesem vergangen. Das war eigentlich so nicht geplant, zumal der Verein Pharos und ich persönlich sehr viel Wert auf eine regelmäßige Berichterstattung legen. Aber manchmal im Leben, und das habt Ihr sicher auch schon erfahren, passieren plötzlich Dinge, mit



denen man überhaupt nicht gerechnet hat und die alle schönen Pläne über den Haufen werfen. Und so ging es mir persönlich, und ebenso erging es unserer humanitären Arbeit in Bosnien. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, um Euch darüber zu berichten.

Zuerst eine wirklich gute Nachricht: Ende April ist die erste Phase des Umbaus und der Renovierung des Schulgebäudes in Fakovici fertig geworden! Das Foto zeigt einen der renovierten Räume. Der bisher schmutzige Eingangsbereich erstrahlt in sauberem Weiß, ebenso der Flur, der im rechten Flügel im Erdgeschoss zu den bisherigen Klassenräumen führt. Anstatt der riesigen, baufälligen Klassenzimmer gibt es jetzt drei Zimmer, die nicht nur schön aussehen und dichte, unversehrte Fenster haben, sondern auch normal groß und damit im Winter beheizbar sind.

Im ersten Zimmer wohnt ein älteres Ehepaar, ebenso im zweiten, und im dritten Zimmer ein alleinstehender Mann. Alle fünf wohnten vor der Renovierung in den alten, zugigen Klassenräumen. Neben diesen drei Räumen gibt es jetzt einen großen Raum, den die Bewohner für Zusammenkünfte nutzen. Dann werden aus den Schulräumen im ersten Stock Tische und Stühle herunter getragen, und die alten Menschen können Ihre Verwandten und Bekannten einladen. Das war vorher nicht möglich.

Am Ende des Flurs ist eine gemeinsame Küche mit Spüle und Warmwasserboiler. Dort wollen wir noch eine Arbeitsplatte einbauen und eine Waschmaschine besorgen.

Gegenüber der Zimmer wurde ein kleiner Raum hergerichtet, der den Bewohnern als Stauraum und Speisekammer dient. Dort stehen Gläser mit eingemachtem Gemüse, Säcke mit Mais und Mehl, Kartoffeln und Bohnen: Vorräte für den langen Winter.



Die drei Frauen von unserer Partnerorganisation Golub haben das Projekt wie immer souverän und professionell organisiert: Ende Januar 2006 haben wir uns bei meinem Besuch in Fakovici geeinigt, die erste Phase, also die Renovierung des rechten Gebäudeflügels im Erdgeschoss, mit dem vorhandenen Geld zu beginnen.

Bereits im Mai 2005 hatte der Bürgermeister der Gemeinde Bratunac, zu der Fakovici gehört, seine schriftliche Zustimmung dafür erteilt. Im August 2005 bekam Golub die notwendige schriftliche Genehmigung des Bildungsministeriums.

Drei Tage nach meinem Besuch im Januar 2006 wurden anlässlich einer Schulfeier die Bürger des Dorfes Fakovici informiert. Alle waren sich damals einig,

dass dieses Projekt sinnvoll ist: nicht nur, damit die alten Menschen in der Schule eine menschenwürdige Unterkunft erhalten, sondern auch, damit die Schüler durch ein sauberes Schulgebäude zum Unterricht gehen können.

Anfang Februar haben die Frauen den Bauauftrag öffentlich ausgeschrieben und erhielten mehrere Angebote von Baufirmen. In einer Mitgliederversammlung wurde das günstigste Angebot ausgewählt und eine Firma aus Srebrenica offiziell beauftragt. Am 10. März unterschrieb Golub einen Vertrag mit dieser Firma.

Am 14. März wurde außerdem ein Vertrag zwischen Golub und der zuständigen Schulverwaltung unterschrieben, der die Nutzung eines Teils des Schulgebäudes als Unterkunft garantiert. Die Räume müssten nur dann geräumt werden, wenn sich die Zahl der Schüler drastisch erhöht. So schön das für die Gegend wäre: das erscheint aus heutiger Sicht leider völlig ausgeschlossen.



Vor der Renovierung ...



... nach der Renovierung.

Für den Umbau und die Renovierung der Räume haben wir insgesamt 17.267,29 Euro ausgegeben. Die reinen Bauarbeiten und notwendigen Materialien kosteten 15.320,86 Euro. Koordination, Verwaltung, Kommunikation, Bankgebühren und Reisekosten sowie die Bauaufsicht durch einen Ingenieur beliefen sich auf 1.946,43 Euro. Ein erfolgreiches Projekt, aus dieser Perspektive. Wenn nicht das Leben mit seinen Turbulenzen dazwischen gekommen wäre...

Während der Bauarbeiten passierte etwas, das unsere Kollegin Ljubinka von Golub immer wieder fassungslos so beschrieb: „Es war, als sei ich vom Mars gefallen!“. So ging es uns allen, als ich Ende April dringend nach Fakovici gerufen wurde: im Dorf formierte sich aggressiver Widerstand gegen unser Projekt „Altenheim“. Ein Grüppchen Männer, die die

umtriebigen und erfolgreichen Frauen von Golub schon seit vielen Jahren mit Argwohn und Neid betrachten, haben im Dorf die Lügengeschichte verbreitet, in unserem Altenheim sollten Geisteskranke aus der Umgegend untergebracht werden, die dann für die Schulkinder und die Bevölkerung eine Gefahr darstellten. Zu unserer großen Bestürzung hat die Dorfbevölkerung, ja sogar die Bewohner der Schule, dieses gemeine Gerücht geglaubt!

Sie können sich wahrscheinlich vorstellen, wie tief verletzt die Frauen waren, die sich seit über zehn Jahren mit zahlreichen Projekten für ein besseres Leben der Menschen in diesem verlassenem Landstrich engagiert haben – und plötzlich das gesamte Dorf gegen sich hatten! Aufgewiegelt von einer Handvoll Männer, die noch nie einen Finger für das Gemeinwohl gerührt haben, denen aber alle Glauben schenkten.

Für die Frauen von Golub war das eine große persönliche Tragödie, und für uns von Pharos ist bis heute die Frage offen: können wir unter diesen Umständen das Projekt weiterführen? Und natürlich bewegt uns die Frage: hätten wir das verhindern können, etwas besser machen können?

Inzwischen haben sich die Wogen geglättet. Die Menschen in Fakovici haben nicht Worte, sondern Taten und sichtbare Resultate zur Einsicht geführt: sie sind Lügen aufgesessen, ein paar Männern, die voller Neid und Missgunst nur eines im Sinn hatten: den Verein Golub und die engagierten Frauen zu Fall zu bringen.

Dies bringt uns allen, die wir uns im Nachkriegsland Bosnien engagieren, schmerzhaft ins Bewusstsein, dass die Fassade der Normalität, die wir sehen, eine zutiefst traumatisierte, unheilbar verletzte und frustrierte Gesellschaft verbirgt. Gefühle wie Misstrauen, Boshaftigkeit, Neid und Hass können im Handumdrehen entstehen, wenn es jemand darauf anlegt, seine Mitmenschen in dieser Weise zu manipulieren. Ein sehr niedriges Bildungsniveau bei der ländlichen Bevölkerung trägt natürlich auch dazu bei.

Diese bittere Erfahrung hat uns gelehrt, dass selbst die besten Absichten und aufrichtigsten Hilfsangebote nicht zwangsläufig bei allen auf Wohlwollen und Vertrauen stoßen, denn wir haben es mit Menschen zu tun, die - durch ihre Kriegserfahrung, Armut und Hoffnungslosigkeit zutiefst verbittert – empfänglicher als andere für Missgunst und Misstrauen sind.

Wir von Pharos haben uns ausführlich mit dieser Erfahrung auseinandergesetzt: in der Mitgliederversammlung im Mai dieses Jahres, im Gespräch mit unserem neu gewählten Vorstand und mit einzelnen Mitgliedern. Unsere Schlussfolgerung ist: wir tun nichts, was den Frauen von Golub schaden könnte.

Für den 26. Mai, also etwa 6 Wochen nach dem Aufruhr, planten Hans Krämer und ich einen offiziellen Besuch unseres Vereins in Fakovici, wo wir mit dem Bürgermeister von Bratunac und Vertretern der lokalen Selbstverwaltung, die zum Teil auch in die Proteste involviert gewesen waren, zusammentreffen wollten. Hans Krämer wollte aus Budapest mit dem Auto anreisen, und ich aus Sarajevo. Zwei Tage vor dem vereinbarten Treffpunkt rief er mich an: sein Auto war vor dem Hotel gestohlen worden, und er müsse nach Stuttgart zurückfliegen. Ich entschloss mich also, alleine das Gespräch zu führen, und

wollte am Freitag gerade ins Auto steigen, als mich mein Bruder aus Stuttgart anrief und dringend bat, nach Hause zu kommen: unser Vater lag im Sterben.

Über den Sommer konnten wir nichts unternehmen, denn der Wahlkampf zu den Wahlen der Parlamente in den beiden Entitäten Bosnien-Herzegowinas und auf Staatsebene hatte schon begonnen. Es wurde nämlich offensichtlich, dass diejenigen, die den Protest mit falschen Informationen verursacht haben, nicht nur persönlich, sondern auch politisch motiviert waren: damit wollten sie nicht nur das Projekt stoppen und Golub diskreditieren, sondern auch dem amtierenden Bürgermeister und seiner Partei Schaden zufügen: die Gruppe steht nämlich einer konkurrierenden politischen Partei nahe.

Mit dem Vorstand und Golub haben wir uns geeinigt, das bereits für Mai geplante Gespräch erst nach den Wahlen am 1. Oktober nachzuholen. Nun gibt es einen neuen Termin: Hans Krämer hat auf eigene Kosten am 7. November einen Flug nach Bosnien gebucht und bleibt bis zum 10. November. Wir wollen nun zusammen herauszufinden versuchen, ob in Fakovici der allgemeine Wunsch besteht, das Projekt weiterzuführen, also wie geplant das komplette Gebäude instand zu setzen und weiteren Bedürftigen eine menschenwürdige Unterkunft anzubieten.

Ich denke, wir sind uns alle einig: wenn wir in der Bevölkerung und bei deren Vertretern Misstrauen oder Ablehnung spüren, gibt es keine Grundlage mehr für unser Hilfsangebot.

Falls dies geschieht, halten wir uns die Möglichkeit offen, auf Vorschlag von Golub kleinere Hilfsprojekte, die nicht in dieser Weise politisch instrumentalisiert und missbraucht werden können, zu unterstützen. Eine Projektidee, die wir im Vorstand bereits besprochen haben, ist ein Vorhaben, das gezielt Frauen unterstützt: Golub möchte gerne Nähkurse für Frauen organisieren. Mit der Nähmaschine arbeiten können, hätte nicht nur den Vorteil, dass die Frauen mit wenig Aufwand Kleidung ihrer Familien ändern oder selbst herstellen können, sondern es birgt auch das Potential, mit Auftragsarbeiten ein Zubrot zu verdienen.

Ich erinnere mich übrigens gut an meine eigene Kindheit: meine Eltern kamen mit dem dürren Lohn meines Vaters, der Orgeln baute, nur deshalb klar, weil meine Mutter alles selbst nähte: vom Bettzeug bis zum Wintermäntelchen für mich.

Hausschuh-Socken made in Fakovici



Vor der Mitgliederversammlung habe ich in Fakovici 25 Paar dicke Socken aus selbstgesponnener Schafswolle bestellt. Diese meist naturfarbenen Socken sind so dick, dass sie in keinen Schuh passen: man trägt sie als Hausschuhe – etwas typisch Bosnisches.

Golub hat fünf Frauen ohne Einkommen mit der Sockenproduktion beauftragt, für 10 Mark pro Paar. Fünfzig Mark – 25 Euro – sind für diese Menschen eine Menge Geld!

Bei der Mitgliederversammlung wurden die Fußwärmer zum Mindestpreis von 5 Euro verkauft. Wir überlegen im Moment, ob wir diese Aktion wiederholen und vielleicht beim Weihnachtsbasar in Echterdingen die bosnischen

Hausschuh-Socken als exklusives Weihnachtsgeschenk feilbieten wollen.

Familie M.

Nichts wirklich Neues bei der Familie M. – außer dass die Kinder schnell wachsen! Die kleine Adrijana, der Sonnenschein der Familie, ist Anfang September eingeschult worden und hat zu ihrer großen Begeisterung ein richtiges Federmäppchen aus Deutschland bekommen.

Bisera, die Mutter der sieben Kinder, hat sich zu einer Großaktion entschieden und ihre Unterkunft von einem Handwerker renovieren lassen. Das ist einerseits ein guter und richtiger Schritt, denn nun sieht die Wohnung nicht mehr aus wie eine baufällige Höhle, sondern wie eine zwar kleine, aber schmucke Wohnung. Andererseits ist es Ausdruck ihrer Resignation: sie hat so viel versucht, um irgendwie eine normale Wohnung zu bekommen, aber nichts hat geholfen. Wie es weitergeht, wissen wir alle nicht: die Kinder werden immer größer, und irgendwann geht es einfach nicht mehr, zu siebt in 25 qm zu hausen.



Die 2jährige Rasema

Auf diesen beiden Sofas und auf dem Boden schlafen die Kinder und Bisera. Das kann nicht mehr lange gut gehen, und ich weiß, dass wir uns irgendwann einmal ernsthaft mit der Wohnungsfrage beschäftigen müssen.

Zum Schluss – etwas persönliches

Es waren nicht nur die Projekte, die in diesem Jahr turbulent waren. Auch ich musste recht unvorbereitet stürmische Zeiten durchwandern. Am Jahresanfang hat unser größter Geldgeber, das Auswärtige Amt in Berlin, zu unserer Überraschung die jahrelange Förderung radikal gekürzt, so dass meine bosnische Organisation D@dalos über Nacht ihre Mitarbeiter entlassen und ich mein Büro ausräumen musste, und plötzlich mit meinem Laptop alleine in meiner Wohnung saß. Genau in dieser Zeit starb mein Vater - zweieinhalb Jahre nach dem Tod meiner Mutter.

Es war eine Zeit der doppelten Trauer, der mehrfachen Abschiede und nagender Zweifel. Aber auch eine Zeit der Klärung: ich habe mich dazu entschlossen, in Bosnien zu bleiben, mit meinem Lebensgefährten Alija eine gemeinsame Existenz aufzubauen, und ich möchte meine Arbeit für die Demokratiebildung in Südosteuropa auf eigene Faust weiterführen, wenn möglich über unseren Verein Pharos. Dies ist auch die Voraussetzung für die Weiterführung unserer humanitären Arbeit.

An dieser Stelle möchte ich allen von Herzen danken, die mich in diesen schwierigen Zeiten begleitet und unterstützt haben.

Nach dem Besuch unseres Vorstandsmitglieds Hans Krämer und den Gesprächen in Fakovici werdet Ihr sofort von uns hören.

Bis dahin grüße ich Euch ganz herzlich

Eure Ingrid



Beim Besuch im Geburtsort der Fakovici-Frauen Gordana und Dragina in Bajna Basta (Serbien) im Juli dieses Jahres – im Hintergrund die Talsperre des Flusses Drina, der Serbien von Bosnien trennt